

Salz ohne Kraft ist, womit wol Dünger ist es tauglich: man
 let ihr es salzig machen. wirft es hinaus. Wer Ohren
 35. Weder zu Erde noch zu hat zu hören, der höre!

Fünftezehntes Kapitel.

Parabel vom verlorenen Schafe, von der verlorenen Drachme und vom verlorenen Sohne.

1. **E**s näherten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören.

2. Da murreten die Pharisäer und Schriftgelehrten und sprachen: dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen.

3. Er sprach aber zu ihnen diese Parabel und sagte:

4. Wer von euch, der hundert Schafe hat, und Eines davon verliert, läßt nicht die neun und neunzig in der Wüste, und gehet hin dem Verlorenen nach, bis er es gefunden hat?

5. Und wenn er es gefunden, so legt er es auf seine Schultern mit Freuden;

6. und kommt er nach Hause, so ruft er die Freunde und Nachbarn zusammen, und sagt

zu ihnen: freuet euch mit mir, denn ich habe mein verlorenes Schaf gefunden!

7. Ich sage euch: also wird im Himmel Freude seyn über einen Sünder, der Buße thut, mehr als über neun und neunzig Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen.

8. Oder welches Weib, die zehn Drachmen hat, wenn sie eine Drachme verlieret, zündet nicht eine Leuchte an, und setzet das Haus, und suchet sorgfältig, bis daß sie sie findet.

9. Und wenn sie dieselbe gefunden, ruft sie die Freundinnen und Nachbarinnen zusammen, und spricht: freuet euch mit mir, denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte.

verhältniß ist es eine schöne Sache. Wenn aber dieses keine Wirkung hervorbringt, wodurch soll dasselbe erhalten und befestiget werden. S. Marc. 9, 50.

35. Vers. Es taugt zu nichts: es hat durchaus keinen Werth.

1. 2. Vers. Vgl. Matth. 9, 10. 11.

3 — 7. Vers. Parabel vom verlorenen Schafe. Vgl. Matth. 18, 12. 13. Wie ein Hirt über ein wieder gefundenes Schaf, das er verloren hatte, so freuet sich Gott über einen bekehrten Sünder.

8 — 10. Vers. Parabel von der verlorenen Drachme.

Wie ein Weib über eine wieder gefundene Drachme, die sie verloren hatte, so freuet sich Gott über einen Sünder, der sich bekehrt.

10. Also, sage ich euch, entsethet Freude bei den Engeln Gottes über Einen Sünder, der Buße thut.

11. Er sprach aber: ein gewisser Mensch hatte zwei Söhne.

12. Und es sprach der jüngste von ihnen zum Vater: Vater, gib mir das mir zukommende Theil des Vermögens. Und er theilte unter sie das zum Lebensunterhalt Nöthige. *)

13. Und nach nicht langer Zeit nahm der jüngste Sohn Alles zusammen, zog fort in ein fernes Land, und vergeudete daselbst sein Vermögen, indem er verschwenderisch lebte.

14. Nachdem er aber alles aufgezehrt hatte, entstand eine heftige Hungersnoth in jenem Lande, und er fing an Mangel zu leiden.

15. Da ging er hin und vermietthete sich an einen Bürger jenes Landes, der ihn auf sein Feld schickte, die Schweine zu hüten.

16. Und er wünschte seinen

Bauch zu füllen mit den Johannesbrod-Schoten, welche die Schweine fraßen, aber Niemand gab sie ihm.

17. Als er aber in sich ging, sprach er, wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Ueberfluß an Brod, ich aber komme hier vor Hunger um.

18. Ich will mich aufmachen, zu meinem Vater gehen, und ihm sagen: Vater, ich habe gegen den Himmel und an dir mich versündigt:

19. ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen: halte mich wie Einen deiner Tagelöhner.

20. Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater, und hatte Erbarmen: er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn.

21. Es sprach aber der Sohn zu ihm: Vater! ich habe mich gegen den Himmel und an dir versündigt, und bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen.

11 — 32. Vers. Parabel vom verlorenen Sohne.

Der Vater ist Gott, der jüngere Sohn die Böllner, Sünder und Heiden, der ältere Sohn die Israeliten insbesondere die Pharisäer, und das Freudenmahl die ewige Glückseligkeit.

Sinn: Gott will Niemand zu Grunde gehen lassen, nimmt gern jeden reumüthigen Sünder auf und vergiebt ihm.

12. Vers. a) Das Grundeigenthum bezieht er nämlich für sich.

16. Vers. Die Frucht oder die Schoten des Johannesbrodbaumes sind von süßem Geschmacke, und werden in Syrien und Palästina theils von armen Leuten verzehret, (s. Horat. *opp.* 2, 1. 123. Pers. 3, 53.), theils dienen sie als Schweinfutter. Sie erreichen oft eine Länge von $\frac{3}{4}$ Fuß, sind sichelförmig, und enthalten mehre glänzend braune Bobren, die fast alle gleich schwer sind, und daher von den Hebräern als das kleinste Gewicht gebraucht wurden.

22. Es sprach aber der Vater zu seinen Dienern: bringet das beste Gewand heraus, und ziehet es ihm an, thuet einen Ring an seine Hand, und Schuh an seine Füße.

23. Bringet das gemästete Kalb, und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich seyn.

24. Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig geworden; er war verloren, und ist gefunden worden. Und sie waren fröhlich.

25. Es war aber sein ältester Sohn auf dem Felde; und als er zurückkam, und sich dem Hause nahete, hörte er Musik und Tanz.

26. Und er rief einen der Sklaven zu sich und forschte aus, was das sey.

27. Der sprach zu ihm: dein Bruder ist gekommen: und dein Vater hat das gemästete Kalb

geschlachtet, weil er ihn gesund wieder empfangen hat.

28. Er war zornig, und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater hinaus, und redete ihm zu.

29. Er aber antwortete und sprach zum Vater: Sieh! so viele Jahre diene ich dir, und habe nie dein Gebot übertreten, und nie hast du mir einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.

30. Da aber dieser dein Sohn, welcher dein zum Lebensunterhalt Nöthiges mit Huren durchgebracht hat, gekommen ist, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.

31. Er aber sprach zu ihm: Sohn! du bist immer bei mir, und alles das Meinige ist dein.

32. Aber freuen mußte ich mich und fröhlich seyn, weil dieser dein Bruder todt war, und wieder lebendig geworden, und verloren und gefunden worden.

Sechzehntes Kapitel.

Parabel vom Verwalter und vom armen Lazarus.

1. Er sprach aber auch zu seinen Jüngern: ein reicher Mann hatte einen Verwalter, und dieser wurde bei ihm angeklagt, als habe er seine Habe verschwendet.

1 — 13. Vers. Parabel vom Verwalter. Der reiche Mann ist Gott, der Verwalter ist der Mensch, die Habe sind die Güter dieser Welt. Sinn: wie es jener treulose Verwalter klug anstellte, um seine irdische Existenz zu sichern: so sollen wir uns mit Hülfe der irdischen Güter bemühen, unsre ewige Glückseligkeit zu sichern.

1. Vers. Unter dem Verwalter ist hier wie I Cor. 4, 1. 2. Tit. 1, 7.